

auf Matthäus so zahlreich und die Uebereinstimmung so genau (vgl. z. B. Dial. c. Tryph. c. 76. 107. 120 etc.; Apol. 1, 35 etc.; Westcott, A general survey of the history of the Canon of the N. T., 6. ed., Cambr. and Lond. 1886, 165 foll. u. a.), daß er Matthäus nothwendig benutzt haben muß. Theophilus (Ad Autol. 3, 13) führt Matth. 5, 28 mit den Worten ein: „Die evangelische Stimme lehrt“. Athenagoras (Legat. pro Christ. c. 11) führt die Worte Matth. 5, 44 f. an. Seit dem Ende des 2. Jahrhunderts finden sich aber auch viele Anführungen des Evangeliums mit directer Bezugnahme auf Matthäus als den Verfasser. So wird z. B. bei Irenäus (Haer. 3, 9, 1 sqq.) Matth. 1, 23; 2, 15; 3, 3. 7, bei Clemens von Alexandrien (Strom. 1, 21) Matth. 1, 1—17, bei Tertullian (De carne Christi 22. 20) Matth. 1, 1. 16 in dieser Weise verwerthet. Bereits in früherer Zeit war das Evangelium in solch allgemeinem Ansehen, daß selbst die Häretiker aus demselben ihre falschen Lehren zu erhärten und in ihrer Polemik gegen die Lehre der Kirche letztere der Fälschung dieses Evangeliums zu überführen suchten. Epiphanius (Haer. 28, 5) sagt, daß die Anhänger Cerinth's dieses Evangelium benutzten, Irenäus (Haer. 1, 26, 2), daß die Ebioniten von den Evangelien bloß Matthäus gebrauchten. Nach Hippolytus (Adv. haer. 6, 16) haben die Anhänger des Magiers Simon sich auf Matth. 3, 10 berufen; ebenso thaten die Ophiten, welche überhaupt dieß Evangelium stark benutzten (s. Westcott l. c. 283. 404); die Sethianer spielen auf Matth. 10, 34 an (Hippol. 5, 21). In den clementinischen Homilien finden sich mehrere Citate, welche mit dem Text bei Matthäus übereinstimmen (vgl. Hom. 3, 51 sq. 55; 8, 4; 11, 33; 18, 15; 19, 2. 7). Der Gnostiker Basilides erwähnt die Magier (Matth. 2, 1 ff.) und führt (nach Epiphan. Haer. 24, 5) Matth. 7, 6 an. Irenäus (Haer. 1, 3, 2 sq.) bemerkt, daß der Gnostiker Valentin in der Geschichte des Weibes, welche 12 Jahre am Blutflusse litt und dann vom Herrn geheilt wurde (Matth. 9, 20), Leiden und Erlösung seines zwölften Aeon vorgebildet gesehen und den Ausspruch des Herrn bei Matth. 5, 18 auf seine zehn im Zahlenwerthe des Jota („der kleinste Buchstabe“) ruhenden Aeonen angewendet habe (vgl. Tischendorf, Wann wurden unsere Evangelien verfaßt? 4. Aufl. 1880, 45). Auch die Schüler Valentins, Herakleon und Ptolemäus, wie die valentinianische Secte der Marcionisten, haben das Matthäus-Evangelium benutzt. Ersterer bezieht sich auf Matth. 8, 12 (s. Orig. in Joa., tom. 13, § 59), Ptolemäus aber führt in seinem Briefe an Flora (bei Epiphan. Haer. 33, 3) Matth. 5, 22. 28. 39; 12, 25; 15, 4—6. 17; 19, 6. 8. 17 an, die Marcionisten (Iren. Haer. 1, 3, 1—5; 1, 8. 2) Matth. 5, 18; 9, 20; 10, 34; 13, 33; 20, 1; 27, 46 und 26, 38. Auch Lactian suchte seine strengen ascetischen Ansichten durch Verufung auf Matth. 6, 19. 22. 30 zu rechtfertigen (s. Clem. Alex.

Strom. 3, 12). Daß aber Marcion der Kirche vorwarf, das Matthäus-Evangelium verfälscht zu haben, wissen wir aus Tertullian (Adv. Marc. 4, 9). Endlich haben die Heiden Celsus und der Neuplatoniker Porphyrius ihre Spöttereien und Angriffe auch gegen dieses Evangelium gerichtet; erstere z. B. gegen die Anbetung der Magier und die Flucht nach Aegypten (Matth. 2, 2 ff.), gegen 10, 23 u. f. w.; letzterer gegen Matth. 1, 11; 9, 9 u. a. St. (vgl. Orig. C. Cels. 1, 58. 65 sq. etc.; Hier. Comm. in Dan. 1, 1, und zu Matth. 9, 9). Vgl. überhaupt zu den Zeugnissen kirchlicher Schriftsteller, der Häretiker und der Heiden Kirchofer 86—122. 357 ff. 384 ff. Charteris 371 foll. 383 foll.; Westcott l. c. 51 foll. 275 foll. 404 foll. Auch Tischendorf a. a. O. 9 ff. 42 ff. 72 ff. führt die wichtigsten Beweismomente an.

Das Gewicht dieser Zeugnisse aus dem Alterthum wird noch durch die apocryphen Evangelien verstärkt. Zu den ältesten derselben gehört das Protevangelium Jacobi, welches bereits in den ersten Jahrzehnten des 2. Jahrhunderts entstanden ist, und das Evangelium des Nicodemus, dessen erster Theil, die Pilatusacten, bereits von Justin (Apol. 1, 85. 48) und Tertullian (Apol. 21) erwähnt werden. Beide Schriften haben das Matthäus-Evangelium, erstere z. B. in Kap. 21 Matth. Kap. 2, letztere in Kap. 2 und 9 Matth. 27, 19. 44—45 benutzt (vgl. Tischendorf a. a. O. 77 ff.). Am wichtigsten ist aber ohne allen Zweifel für unsere Frage das sogen. Hebräer-Evangelium. Darunter verstehen die Väter, z. B. Irenäus, Clemens von Alexandrien, Origenes, Eusebius, Hieronymus, einen bis in's 4. Jahrhundert existirenden hebräischen Evangelientext, welcher von der Secte der Nazaräer und in einer etwas andern Form, besonders ohne die Kindheitsgeschichte Jesu, von der Secte der Ebioniten gebraucht wurde. Die Mittheilungen daraus in den Schriften der Väter sind gesammelt von Kirchofer 448 ff.; Hilgenfeld, Nova Testam. extra canonem recept., Lipsiae 1876, IV, 15—38, u. A. Dem Anscheine nach war dieses Evangelium juxta Hebraeos der durch allerschändliche Aenderungen, Erweiterungen und Umdeutungen, welche die erwähnten Secten in judaisirendem Sinne vorgenommen hatten, verdohrbene aramäische Text des Matthäus. Einige hielten es zwar für das eigentliche ächte Evangelium des Hl. Matthäus, nicht aber der in solchen Sachen genauer unterrichtete Hieronymus, wenigstens nicht in seinen späteren Schriften. Denn er bemerkt zu Matth. 12, 13 von dem Evangelium juxta Hebraeos vorzüglich, quo utuntur Nazaraei et Ebionitae, quod nuper in Graecum de Hebraeo sermone transtulimus, et quod vocatur a plerisque Matthaei authenticum. Daß es nicht mit dem ächten Matthäus identisch sein kann, zeigen die noch erhaltenen Fragmente, welche einen mehr oder weniger apocryphen Charakter tragen. Es kann auch nicht eine Ueber-